

JAHRESBERICHT 2024



LUZERNER **BÄUERINNEN**
UND BAUERN

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Luzerner Landwirtschaft	4
Tätigkeiten	
Zentralschweizer Apfelwähentag	7
Vo Buur zo Buur	8
Haushaltsservice agriHome	9
Versicherungsberatung	10
Interessenvertretung	
Biodiversitätsinitiative	13
Tätigkeiten Interessenvertretung	14
Strategie Wasser: Ein zentrales Anliegen	16
Mehr Flexibilität bei zonenkonformen Betrieben mit Pachtland	17
Mandate	
Energieberatung	19
Käsefeste landauf landab	20
Agriviva	22
BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau	23
Verband	
Zum Gedenken an Stephan Heller	25
Kommission Bäuerinnen	26
Junglandwirte Zentralschweiz	27
Bildung	28
BBV Michelsamt	29
Vorstand	30
5 Fragen an Raphael Felder, Geschäftsführer LBV	32
Sektionen	33
Geschäftsstelle	
Personelles	35
Erfolgsrechnung und Budget	36
Bilanz	37
Anhang zur Rechnung	38
Bericht Revisionsstelle	39
Bewertung der Schwerpunkte 2024	40
Schwerpunkte für das Jahr 2025	41
Impressum	43

Titelbild: Zentralschweizer Apfelwähentag 2024 in Emmenbrücke.
Von links: Sabrina Bühlmann, Irene Gloggner und Désirée Schniper.

VORWORT

«Schau nicht zurück, sondern nach vorn und nimm nur die schönen Erinnerungen mit.» Gemäss diesem Motto überlasse ich es jedem einzelnen selbst, sich kurz Gedanken zu machen über die schönen Momente im Jahr 2024. Sei es in der Familie, bei der Arbeit, über wirtschaftliche Erfolge etc. Tanken wir damit Energie für neue Herausforderungen, die uns in der Landwirtschaft in Zukunft erwarten.

Die Landwirtschaft ist im Wandel. Vor uns steht eine Treppe mit Veränderungen, erfahrungsgemäss ist nicht alles Neue schlecht und trotzdem hat der Mensch Mühe, sich dem Wandel der Zeit anzupassen. Doch war dies nicht schon immer so? Vor 5500 Jahren hat man das Rad erfunden, doch ab dann findet man geschichtlich keine grossen Innovationen mehr. Bis dann 1712 die erste Dampfmaschine erfunden wurde und ab 1880 der elektrische Strom kontinuierlich die Veränderungen der Landwirtschaft prägten. Ab diesem Zeitpunkt gingen die Entwicklungen plötzlich rasant. Vor ziemlich genau 100 Jahren hat Gustav de Laval die erste Melkmaschine auf den Markt gebracht. Im Jahre 1930 gab es in der Schweiz 50 Melkanlagen und 1992 wurde bereits der erste Melkroboter vorgestellt. Dies ist beispielhaft für viele weitere Veränderungen, welche die letzten Jahrzehnte die Landwirtschaft prägten. Wenn wir uns dies vor Augen führen, müssen wir gestehen, dass bereits unsere Väter und Grossväter einem enormen Wandel in der Landwirtschaft unterworfen waren. Wir müssen uns bei diesem Rückblick auch eingestehen, dass, wie eingehend erwähnt, nicht alles Neue schlecht war.

Doch was will ich damit sagen? Habe Mut für Neues, auch wenn es ein gewisses Risiko darstellt. An dieser Stelle ein Zitat von Mark Zuckerberg (Facebook-Gründer):

«Das grösste Risiko ist es, keine Risiken einzugehen, in einer Welt, die sich so schnell verändert, ist kein Risiko einzugehen, die sicherste Strategie, um zu versagen.»

Nehmen wir also bei der vor uns stehenden Treppe der Veränderung Stufe für Stufe. Verpassen wir eine, wird es bereits mühsam, verpassen wir zehn, stehen wir vor einer unüberwindbaren Mauer. Auch wenn wir die Zukunft nicht genau kennen, können wir uns nicht leisten, stehen

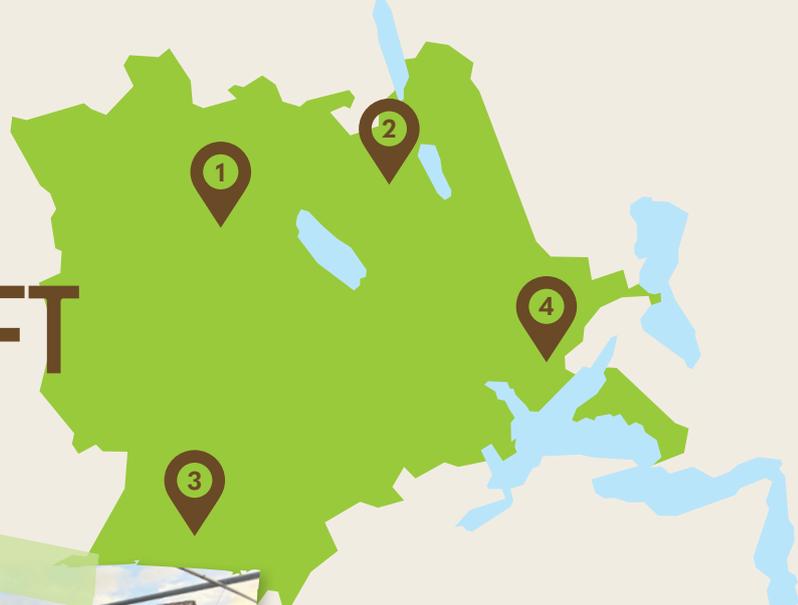


LBV-Präsident
Markus Kretz.

zu bleiben. Denn Zukunft hat viele Namen, für Unentschlossene ist sie das Unerreichbare, für Ängstliche das Unbekannte, aber für Mutige auch eine Chance.

Nutzen wir also die Veränderungen als Chance, schauen wir nach vorne und verlieren nicht Kraft mit Trübsalblasen. Denn eine Gewissheit gibt uns Sicherheit, die Landwirtschaft wird auch in Zukunft bei der Ernährung der Bevölkerung die erste Geige spielen.

LUZERNER LANDWIRTSCHAFT



1 Familie Fischer, Ebersecken

In Ebersecken, seit einigen Jahren zu Altishofen gehörend, bewirtschaften Manuela und Patrick Fischer mit Töchtern Alessia den Betrieb Huoben 3. Das Betriebsleiterpaar, beide gelernte Landwirte und Absolventen der Betriebsleiterschule. Patrick hat den elterlichen Betrieb 2018 übernommen und zwei Jahre später Manuela kennengelernt. Auf dem typischen Luzerner Betrieb gibt es Milchproduktion genauso wie Schweinezucht und -mast.

Die Zucht ist in einem Ring organisiert, wobei Fischers 13 Abferkelplätze haben, die 300 Mastschweineplätze sind nach IP Suisse. Die Milch der bunt gemischten Herde ist silofrei und geht zur Regiochäsi Willisau, wo Patrick Vorstandsmitglied ist, wie auch im Bauernverein Wiggertal und bei Suisseporcs Zentralschweiz. Ein Teil der 24 ha LN befindet sich auf einem Pachtbetrieb in der Bergzone I. Fischers haben einen Angestellten, und ein Melkroboter sorgt seit zwei Jahren für mehr Flexibilität. Manuela schätzt die Automatisierung im Stall, vor allem wenn auf dem Feld viel los ist. Der schlechte Frühsommer 2024 konnte mit den beiden Höfen auf zwei verschiedenen Höhen nicht allzu schlecht aufgefangen werden. Wobei die Futterqualität unter dem Strich schon weniger gut sei, als in einem durchschnittlichen Jahr, meint Patrick Fischer. Dafür erfreue man sich am Schweinemarkt, der sich bekanntlich gut erholte. Für Manuela hat aktuell die zweijährige Tochter Priorität. Abends gehe sie aber auch in den Stall. Und wenn im Schweinestall Arbeiten anstehen, die zu zweit leichter von der Hand gehen, sei sie dabei. Etwa beim Impfen, Kastrieren oder Markieren der Ferkel. Fischers haben einiges investiert seit der Betriebsübernahme. Grosse Projekte seien somit keine in Planung. Als Nächstes anstehen wird eine Erneuerung der Liegeboxen.



2 Familie Steiner, Herlisberg

Milchvieh und Mastferkelproduktion, dies sind die Hauptbetriebszweige von Steiners. Zur Familie, die in Herlisberg, Gemeinde Römerswil, einen 17,5-ha-Betrieb bewirtschaftet, gehören Astrid und Michi sowie die schulpflichtigen Kinder Yanis, Niklas und Luana. Auf dem Hof arbeitet nebst dem Betriebsleiterpaar auch Michis Vater mit. Astrid ist gelernte Bäcker-Konditorin EFZ und Konditor-Confiseurin EFZ, absolvierte die Bäuerinnenschule mit FA und begann 2024 die Weiterbildung zur Bäuerin HFP. Aktiv ist sie im Vorstand des Bäuerinnen- und Bauernvereins Oberseetal und als Bäuerinnen-Ortsvertreterin von Herlisberg und Römerswil. Die 30 Braunviehkühe produzieren Silomilch, die Jäger der 40 Muttersauen gehen in den Verkauf. Auch einige Kleintiere, welche meist von den Kindern betreut werden, gehören zum Hof. Und seit Neuestem auch ein junger Hund. Für den Eigenbedarf wird das Obst der 60 Hochstämme vom Kundenmoster direkt auf dem Hof gemostet. Der Rest wird nach Römerswil in die Mosterei geliefert. Trotz der Höhenlage (rund 750 m ü. M.) ist ein Grossteil der Fläche ackerfähig. Angebaut werden Kunstwiese, Mais und Futterweizen. «Futterbaulich gesehen, war es ein Jahr zum Vergessen», so Bauer Michi Steiner. Über Ostern war die Familie ein paar Tage in den Ferien. Zum Glück habe



3 Familie Stalder, Schüpfheim

Roland und Gaby Stalder bewirtschaften hoch über Schüpfheim auf 980 m ü. M. einen Futterbaubetrieb mit Mutterkühen und Schweineproduktion als wichtigste Betriebszweige. Die gut 26 ha LN verteilen sich auf die Bergzonen 2 und 1, die tiefer gelegenen Flächen sind vorwiegend auf dem dazugehörigen elterlichen Betrieb von Gaby im Nachbardorf. Gaby arbeitet Teilzeit auswärts als Kauffrau in einem Treuhandbüro. Auf dem Betrieb sind vor allem Betriebsleiter Roland (48) und sein Vater Werner im Einsatz und bei den Kleintieren Mutter Margrith. Bei Arbeitsspitzen hilft die ganze Familie, vor allem die beiden Söhne, Landmaschinenmechaniker Joel und Levin (in Ausbildung zum Landwirt EFZ). Der Betrieb ist tier- und damit arbeitsintensiv. Die 38 Mutterkühe und die Sauen (25 Abferkelplätze) wollen versorgt sein. Mit der Mutterkuhhaltung wird Naturabeef produziert. Von Milchvieh auf Mutterkühe umgestellt haben bereits Rolands Eltern vor rund 20 Jahren. Anstoss gab eine Betriebsstudie von Roland im Rahmen der Betriebsleiterschule. Bei den Schweinen durchlaufen 8 Umtriebe den Hof, um die 200-mal also gibt es eine Geburt in den Abferkelzimmern. 350 Aufzuchtplätze stehen zur Verfügung. 2024 war auch für Stalders beim Futterbau herausfordernd. Glücklicherweise habe man beim Mai-Zeitfenster zugeschlagen. «Ein wenig Mut und viel Glück» habe es beim ersten Schnitt gebraucht, bilanziert Roland Stalder. Die Weide war während der ganzen Vegetation nicht einfach. Die angelegten Triebwege hätten sich bewährt, so der Betriebsleiter zufrieden. Man habe die Koppeln häufiger gewechselt, Trittschäden seien so im Rahmen geblieben. Nur Gutes gibt es dafür aus dem Schweinestall zu berichten. Gute Preise, guter Absatz und dank guten Partnern im Ring eine gute Produktion prägten das vergangene Jahr.

Stalders versuchen, sich immer wieder Freiräume zu nehmen. Etwa für ein paar Skitage im Winter und Ferien im Sommer. Grössere Projekte seien keine in Planung. Stalders haben einiges investiert in die Infrastruktur in den vergangenen 20 Jahren.



man gleich nach der Heimkehr bereits ein «ordentliches» Stück gemäht und siliert. Ein bisschen weniger Regen erhofft sich Michi im neuen Jahr schon. Die Gemüseernte 2024 im Garten war jedoch ansehnlich, trotz Nässe. Das Jäten war hingegen erschwert, fügt Astrid mit einem Schmunzeln hinzu. Investiert wurde in neue Kalkstroh-Matratzen im Stall. Zeit verbringen mit der Familie, etwa beim Wandern in den Bergen, beim Skifahren oder einer Wurst am Feuer: für Steiners ein wichtiger Bestandteil eines funktionierenden Familienbetriebs. Michi ist in der Trychlergruppe Herlisberg und Astrid näht gerne. Wenn es Schnee hat, ist Astrid auch mal auf der Langlaufloipe unterwegs, welche über Steiners Land führt.



4 Familie Boog, Udligenswil

Kilian Boog, Gemüsegärtner-Meister aus dem Kanton Zug und Besitzer von «Kilian Gemüse», konnte den Betrieb in Udligenswil 2016 übernehmen. Vor zwei Jahren wurde ein zweiter Betrieb in Weggis dazu gepachtet. Nun wird auf insgesamt 3 ha, alles überdacht, Nüsslisalat, Radiesli, Rucola, Tomaten, Spinat, Jungpflanzen-Gemüse und vieles mehr in Bio-Qualität produziert. Hauptabnehmer ist Migros Luzern mit ihrem Regio-Label «Aus der Region für die Region». Dazu kommen diverse Widerverkäufer und bei den Jungpflanzen Kunden aus dem professionellen, aber auch Hobby-Bereich. Carmen und Kilian Boog wohnen mit ihren beiden Töchtern auf dem Betrieb. Genauso wie in einem zweiten Haus ein grosser Teil der Angestellten. Boogs können auf ein eingespieltes Team aus Polen zählen. Auf jedem Standort arbeitet ein Vorarbeiter mit seinem Team, Kilian Boog leitet, koordiniert und kümmert sich auch um das Büro. Hochsaison ist zwischen April und August, dann arbeiten 18 Angestellte in den Gewächshäusern. Boogs setzen auf einen persönlichen Umgang und eine offene Kommunikation mit ihren Angestellten. Zu einem guten Klima gehören auch Investitionen in die Arbeitserleichterung. Langjährige gute Angestellte seien viel wert, so der Betriebsleiter. Das feuchte 2024 hatte auch Einfluss auf den Anbau im Gewächshaus. Falscher Mehltau beim Rucola war etwa ein grosses Thema. Der Krankheitsdruck sei enorm gewesen, unter dem Strich also sicher kein «Bombenjahr» im Gemüsebau, so Boog. Hinzu kamen fast 40 Zentimeter nasser Neuschnee Ende November. Das war zu viel für einige Gewächshäuser, auf rund 15 Aaren gab es Schäden. Reparaturarbeiten würden sie noch bis in den Vorsommer dieses Jahres beschäftigen. Bei den Preisen in seinem Bereich (bio und regional) gebe es relativ wenig Bewegung.

Natürlich sei ein grosser Hauptabnehmer ein Klumpenrisiko, vereinfache aber auch viel in der Administration und im Tagesgeschäft.

TÄTIGKEITEN



VO BUUR ZO BUUR



OK von «Vo Buur zo Buur» von links: Kathrin Meyer, Urs Holzmann, Tony Vogel, Sabine Bucher, Nicole Amrein, Guido Häfliger und Markus Koller.

Im September 2024 fand der Anlass «Vo Buur zo Buur» in Willisau statt. Das Organisationskomitee bestand aus sieben Mitgliedern. Nicole Amrein aus Willisau ist die Präsidentin dieses Gremiums. Wir sprechen mit Nicole über die Landwirtschaft und die Organisation von «Vo Buur zo Buur».

Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft für dich und was hat dich motiviert, «Vo Buur zo Buur» zu organisieren?

Wir Bauernfamilien leben jeden Tag von und mit der Landwirtschaft. Mir ist bewusst, dass es wichtig ist, Öffentlichkeitsarbeit zu leisten, damit landwirtschaftliche Familienbetriebe eine Zukunft haben.

Welches war dein schönstes Erlebnis bei «Vo Buur zo Buur»?

Der Tag selbst war einfach grossartig. Die strahlenden Kinderaugen, die wertvollen Begegnungen und interessanten Gespräche sind eine Bereicherung. Ebenfalls beeindruckt hat mich der grosse Einsatz der Bäuerinnen und Bauern.

Was war deine grösste Herausforderung mit dem Anlass?

Es war schwierig, eine Route mit unterschiedlichen Betrieben zu finden, die zu Fuss und mit Kinderwagen machbar ist. Eine weitere Bedingung war die Nähe zum öV.

Wie empfandest du die Unterstützung vom Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband bei «Vo Buur zo Buur»?

Wir konnten mit jedem Anliegen und jeder Idee

beim LBV anknöpfen, wofür wir sehr dankbar sind. Der LBV hat uns unkompliziert und kompetent unterstützt.

Was hast du persönlich vom Anlass für dich mitgenommen?

Mir fiel auf, dass die Besucher der Landwirtschaft positiv gesinnt sind. Die Leute interessieren sich für unsere Anliegen und schätzen unser Engagement.

Welche Tipps hast du für zukünftige Organisatoren?

Wagt es, diesen Anlass in eurer Region zu organisieren. Ja, es gibt Arbeit. Arbeit, die sich lohnt und nachhaltig ist.

Was hast du unternommen, um nach dem anstrengenden Tag wieder zur Ruhe zu kommen?

Wir haben als OK auf den Anlass angestossen und die vielen tollen Eindrücke Revue passieren lassen.

Fakten

- 7,7 Kilometer Strecke
- 6 Bauernhöfe
- 6000 Besuchende
- Über 16 verschiedene Verpflegungsmöglichkeiten

HAUSHALTSERVICE AGRIHOME

Doris Bächtold setzt sich mit grosser Leidenschaft für den Haushaltsservice agriHome ein. Sie bringt mit ihrem Engagement nicht nur Ordnung, sondern auch Herzlichkeit in jeden Alltag. Für sie zählt vor allem eines: den Menschen mit ihrer Arbeit Entlastung und Lebensqualität zu schenken.

Doris Bächtold ist schon bald zehn Jahre für den Haushaltsservice agriHome unterwegs. Sie schätzt besonders die abwechslungsreiche Tätigkeit sowie die Möglichkeit, eigenständig zu arbeiten und ihre Zeit flexibel zu gestalten, wie sie berichtet.

Ein typischer Arbeitstag beginnt für sie nach 7 Uhr, wenn sie von ihrem Zuhause im idyllischen Menzberg zu ihrem Arbeitseinsatz in der Agglomeration Luzern aufbricht.

Dort angekommen, startet sie um 8 Uhr bei einer Familie mit vier Kindern im Alter von einem bis zehn Jahren. In dem vierstöckigen Haus erledigt sie den wöchentlichen Hausputz, einschliesslich der Reinigung von Bad und Küche sowie dem Aufnehmen der Böden. Da eines der Kinder stark beeinträchtigt ist, benötigt die Familie besondere Unterstützung.

Zu ihren weiteren Aufgaben gehören das Fensterputzen, Unterstützung bei der Pflege des Umschwungs, beispielsweise beim Jäten des Gartens, das Schuheputzen sowie das Wechseln der Bettwäsche. Zweimal pro Woche arbeitet sie jeweils 3,5 Stunden in diesem Haushalt.

Im Anschluss unterstützt sie eine Bauernfamilie für vier Stunden. Die Familie hat zwei schulpflichtige Kinder, und die Bäuerin benötigt aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung Hilfe im Haushalt. Ihre Aufgaben umfassen den wöchentlichen Hausputz, das Zusammenlegen der Wäsche und das Bügeln.

Besonders in Erinnerung geblieben ist ihr eine Situation, in der die Tochter eine Haushaltshilfe bei agriHome beantragte. Zunächst fühlte sich das ältere Ehepaar von diesem Schritt überfordert. Doch mit der Zeit entspannte sich die Lage, und Doris wurde schliesslich fast zu einem Familienmitglied.



Doris Bächtold,
Mitarbeiterin
agriHome.

Eine Familie, bei der sie über mehrere Jahre wöchentlich einen Tageseinsatz leistete, ist ihr besonders ans Herz gewachsen. Sie betreute die vier Kinder von ihren ersten Lebensjahren bis zur Oberstufe. Ihre Aufgaben umfassten das Zubereiten des Mittagessens, die Wäschepflege, Unterstützung bei den Hausaufgaben, gemeinsames Spielen im Garten oder auf dem Spielplatz und verschiedene Reinigungsarbeiten.

Fakten

- rund 18 Vollzeitstellen
- 60 Teilzeitmitarbeiterinnen im Einsatz
- 18 Geschäftsjahre (seit Juli 2007)

VERSICHERUNGSBERATUNG

Das Jahr 2024 brachte für die Versicherungsberatung wichtige Neuerungen und Herausforderungen. Die Revision des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), die Veränderungen bei der Regionalstelle der Agrisano und die geplante Mandatierung unserer Kundinnen und Kunden im Jahr 2025 erforderten Anpassungen, um weiterhin eine erstklassige Beratung zu gewährleisten. Nachfolgend ein Überblick über die Entwicklungen.

Revision Versicherungsaufsichtsgesetz

Mit der VAG-Revision traten 2024 bedeutende Änderungen in Kraft, die auch den Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband (LBV) als unabhängigen Versicherungsbroker betreffen. Besonders einschneidend ist die neue Regelung, die eine exklusive Zusammenarbeit mit einzelnen Versicherungspartnern verbietet. Dies betrifft insbesondere die bisherige Praxis, im Bereich der Personenversicherung für die Landwirtschaft exklusiv mit der Agrisano zusammenzuarbeiten.

Dieser Umstand erfordert eine Anpassung unserer Beratungsstrategie. Unter der Prämisse, unseren Mitgliedern weiterhin massgeschneiderte Lösungen anzubieten und die gesetzlichen Anforderungen zu erfüllen, prüfen wir neue

Partnerschaften. Die Agrisano wird weiterhin eine zentrale Rolle als starker und verlässlicher Versicherungspartner für die Bauernfamilien einnehmen. Ihre auf die Landwirtschaft zugeschnittenen Produkte bleiben ein wichtiger Bestandteil unseres Angebots. Der LBV setzt alles daran, diese Partnerschaft zu stärken und gleichzeitig neue Möglichkeiten für seine Mitglieder zu schaffen.

Änderungen bei der Agrisano Regionalstelle

Die neuen gesetzlichen Bestimmungen machen es dem LBV als Arbeitgeber unmöglich, die Regionalstelle der Agrisano Luzern weiterzuführen. Um den Kundinnen und Kunden der Agrisano und den betroffenen Mitarbeitenden vor Ort eine optimale und lückenlose Anschlusslösung bieten zu können, wurde ein starker und verlässlicher Partner gesucht.

Ab 1. Januar 2025 wird die Agrisano Regionalstelle für die Kantone Luzern und Zug vom Zuger Bauernverband geführt. Die Regionalstelle bleibt in Sursee bestehen und wird durch einen neuen Standort in Cham ergänzt. Für die Kundinnen und Kunden des LBV ändert sich wenig: Die gewohnten Ansprechpersonen bleiben erhalten und der LBV bleibt ein starker Partner in der Versicherungsberatung. Diese Lösung garantiert



Team Agrisano
Regionalstelle
Zug-Luzern.
Von links:
Linda Suppiger,
Nathalia Lütolf
und Nadia
Barmettler.

die Kontinuität und Qualität der Dienstleistungen, die unsere Mitglieder gewohnt sind und schätzen.

Mit dieser Massnahme stellen wir nicht nur die Servicequalität sicher, sondern erfüllen auch die neuen gesetzlichen Anforderungen.

Mandatierung unserer Kundinnen und Kunden

Um den Kundinnen und Kunden der Agrisano weiterhin die gewohnten Dienstleistungen der Versicherungsberatung anbieten zu können, braucht es ab 2025 ein formelles Brokermandat.

Dieses Einverständnis ist nicht nur eine rechtliche Anforderung, sondern auch eine Chance, die Beziehung zu unseren Mitgliedern zu stärken. Mit dem Mandat profitieren unsere Kundinnen und Kunden von unserer langjährigen Erfahrung, unserer umfassenden Fachkompetenz und unserer bedürfnisorientierten, persönlichen Beratung. Im Mittelpunkt stehen dabei Transparenz und Verlässlichkeit. Werte, die den LBV seit jeher auszeichnen.

Im Laufe des Jahres 2025 wird der LBV aktiv auf ihre Versicherten zugehen und sie persönlich anschreiben. Oberstes Ziel bleibt es, den

individuellen Bedürfnissen unserer Mitglieder gerecht zu werden und ihre Versicherungsangelegenheiten weiterhin zuverlässig zu betreuen.

Durch diese Massnahmen sichern wir nicht nur die Kontinuität unserer Dienstleistungen, sondern stärken auch das Vertrauen unserer Mitglieder in unsere Arbeit. Der LBV bleibt ein verlässlicher Partner für die Bauernfamilien – und wird auch in Zukunft mit Engagement und Fachkompetenz für ihre Anliegen da sein.

Fakten

- 877 Beratungen
- 160 Neumandate
- 1668 Schadenfälle erfasst
- 1697 Betriebe mit Globalversicherung
- 8246 Mitglieder Agrisano Krankenkasse



Thomas Distel, Versicherungsberater beim LBV, in einer Beratung.

INTERESSENVERTRETUNG



BIODIVERSITÄTSINITIATIVE

Die Biodiversitätsinitiative wurde mit 63 Prozent Nein-Stimmen vom Volk abgelehnt. Im Kanton Luzern wurde ein Ergebnis von knapp 70 Prozent Nein-Stimmen verzeichnet.

Das Resultat am Abstimmungstag war für viele überraschend. Die Umfrageergebnisse der SRG hatten ein anderes Bild gezeigt. Die erste Umfrage hatte eine Zustimmung von 51 Prozent, die zweite noch 49, am Abstimmungstag waren es nur noch 37 Prozent.

Solche Kampagnen sind arbeits- und kostenintensiv. Für die Ja-Kampagne wurden 4,14 Millionen Franken aufgewendet, während die Nein-Kampagne mit 2,04 Millionen Franken weniger als die Hälfte des Betrags erreichte. Überzeugende Argumente können das geringere Budget ausgleichen.

Ohne die vielen Helferinnen und Helfer wäre eine solche Kampagne nicht durchführbar. Wir danken allen, die sich für die Nein-Kampagne eingesetzt haben.

Im Rückblick wurde Folgendes festgestellt:

- Im Gegensatz zu den vorherigen Abstimmungen war der Kreis der Betroffenen dieses Mal grösser, weshalb sich die entsprechenden

Branchen in der Nein-Allianz mehr oder weniger engagiert hatten.

- Das Initiativkomitee zeigte sich frühzeitig und kontinuierlich aktiv und professionell.
- Die BDI erhielt unterdurchschnittlich wenig mediale Aufmerksamkeit, die Medienberichte fielen mehrheitlich zugunsten der Initiative aus.
- Für die Landwirtschaft bot sich eine gute Gelegenheit, das bereits grosse Engagement für die biologische Vielfalt, die Tier- und Pflanzenwelt zu kommunizieren.

Bei derartigen Abstimmungen können Erfolge erzielt werden, wenn eine grösstmögliche Einigkeit unter den Bauernfamilien herrscht. Es ist zentral, dass die richtigen Argumente gewählt werden, die Kampagne gut geführt wird, der Informationsfluss gewährleistet ist und viel Herzblut sowie Engagement hineinsteckt wird.

Fakten

- 14 Strohsujets durch Sektionen
- 15 Sujets durch den LBV
- 415 Tausend Impressionen auf Social Media
- 555 LBV-Arbeitsstunden

Von links: Urs Brücker, Kantonsrat GLP; Markus Kretz, Präsident LBV; Hans Wicki, Ständerat FDP; Petra Rohrer-Stimming, Kantonsrätin Obwalden; Simon Schärer, Leiter Public Affairs CKW AG; Hella Schnider, Kampagnenleitung Luzern; Daniel Blättler, Kampagnenleitung OW, NW, UR.

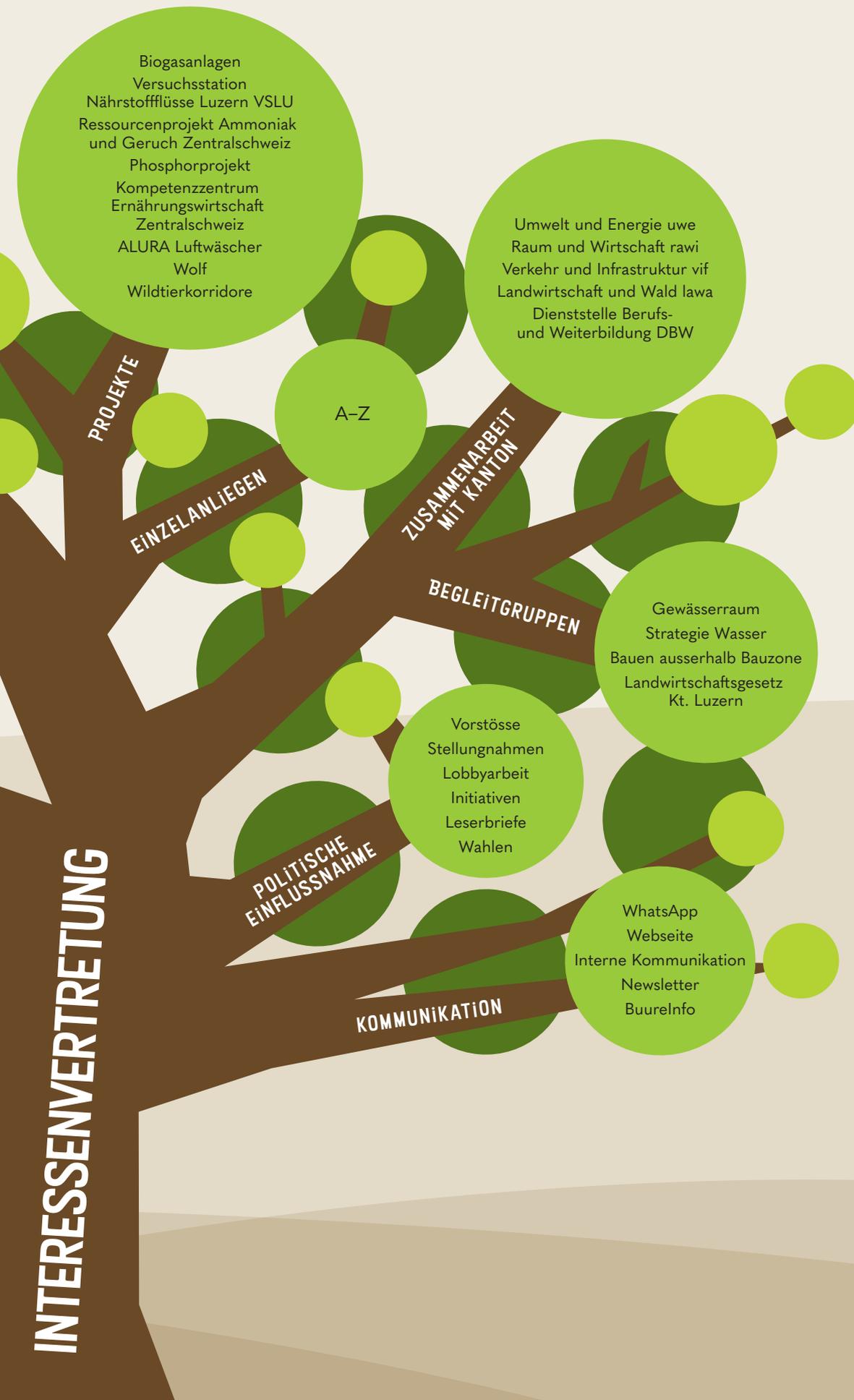


Strohsujet, aufgestellt vom BBV Altbüron-Grossdietwil-Fischbach.

TÄTIGKEITEN INTERESSENVERTRETUNG

Die Tätigkeiten in der Interessenvertretung sind thematisch sehr unterschiedlich. Oft sind es Einzelanliegen, von denen sich einige in ihrer Thematik häufen und so politische Vorstösse, Zusammenarbeit mit anderen Organisationen oder gar ganze Projekte hervorrufen. Aktuell beschäftigen uns über 50 grössere und kleinere Projekte.





STRATEGIE WASSER: EIN ZENTRALES ANLIEGEN



An der Erarbeitung der Strategie Wasser des Kantons ist der LBV an zwei von vier Teilprojekten beteiligt.

Der Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband unterstützt aktiv die Strategie Wasser im Kanton Luzern. Diese Strategie basiert auf dem Grundlagenbericht «Wassernutzung und Wasserversorgung» und steht in fachlichem Zusammenhang mit zwei kantonalen Motionen im Luzerner Parlament. Sie hat das Ziel, eine nachhaltige Wassernutzung sicherzustellen, die Wasserversorgung langfristig zu gewährleisten und gleichzeitig den Schutz der wertvollen Ressource «Wasser» zu garantieren.

Die Strategie gliedert sich in vier Teilprojekte, von denen der LBV an zweien direkt beteiligt ist.

Teilprojekt 2: Wassernutzung in der Landwirtschaft, inkl. Bewässerung

In diesem Projekt geht es zuerst darum, wo in der Landwirtschaft wie viel Wasser benötigt wird, sei es in der Tierhaltung, dem Pflanzenbau oder dem Anbau von Spezialkulturen. In einem zweiten Schritt wird evaluiert, wie eine möglichst effiziente Nutzung von Wasser in der Luzerner Landwirtschaft aussehen könnte. Gerade in Zeiten zunehmender Wetterextreme wird die Verfügbarkeit von Wasser für die Landwirtschaft immer wichtiger. Eine zuverlässige Bewässerung ist essenziell, um die Qualität und Quantität der Ernten und das Überleben und Gedeihen der Tiere zu sichern.

Teilprojekt 4: Wasserqualität und Gewässerschutz

Dieses Projekt umfasst den planerischen und praktischen Gewässerschutz sowie Massnahmen zur Erhaltung und Verbesserung der Wasserqualität. Die Landwirtschaft spielt eine wichtige Rolle, um einerseits Belastungen der Gewässer gering zu halten und auf der anderen Seite selbst von einer hohen Wasserqualität (v. a. in Trockenzeiten) zu profitieren.

Wasser ist eine der wichtigsten Ressourcen für die Landwirtschaft. Es wird nicht nur zur Bewässerung der Felder benötigt, sondern auch als Trinkwasser für die Tiere. Besonders herausfordernd ist, dass viele landwirtschaftliche Betriebe im Kanton Luzern auf eigene Quellen angewiesen sind, da sie in abgelegenen Gebieten ohne Anschluss an die zentrale Wasserversorgung liegen.

Wichtige Stichworte in diesen Projekten sind etwa Wasserretentionsbecken, Wasserqualität, die möglichst effiziente Nutzung von Wasser oder das sehr unterschiedliche Wasserdargebot auf der gesamten Fläche des Kantons Luzern.

Deshalb arbeitet der LBV intensiv in beiden Projekten mit, um die Richtigkeit der landwirtschaftlichen Daten beim Kanton zu gewährleisten und auf die für Mensch und Tier lebensnotwendigen Ansprüche auf Wasser aufmerksam zu machen. Damit vertritt er die Interessen der Luzerner Landwirtschaft als Produzentin der Lebensgrundlage Nahrungsmittel gegenüber anderen Interessengruppen wie zum Beispiel den Umweltverbänden oder dem Verband Luzerner Gemeinden.

MEHR FLEXIBILITÄT BEI ZONENKONFORMEN BETRIEBEN MIT PACHTLAND

Seit 2024 ist für die Prüfung der Zonenkonformität ein Eintrag im ÖREB-Kataster des Kantons erforderlich. Dies sorgt für mehr Sicherheit im System und bietet trotzdem Flexibilität.

Für den Nachweis der Zonenkonformität wird die TS/DB-Bilanz (Trockensubstanz/Deckungsbeitrag) verwendet. Diese Berechnung stellt sicher, dass der Betrieb theoretisch in der Lage ist, seine Tiere mit dem eigenen Futter zu ernähren. Ein landwirtschaftlicher Betrieb ist zonenkonform, wenn dieser Wert mindestens 50 % beträgt. Dabei dürfen Eigenland und Pachtflächen berücksichtigt werden. Verliert ein Betrieb Pachtland und erreicht die 50 % nicht mehr, wird er zonenfremd, was seine Entwicklung stark einschränkt und Bautätigkeiten nahezu unmöglich macht.

Um dies zu verhindern, fand die kantonale Verwaltung eine Lösung: einen Grundbucheintrag auf Pachtflächen, die für die TS/DB-Bilanz erforderlich sind. Dieser Vorschlag kam für den LBV nicht infrage, da kein Verpächter seinem Pächter einen Grundbucheintrag erlauben würde, der das TS/DB-Potenzial der Fläche für immer an ein Bauprojekt bindet. Dies würde den Pächter zusätzlich zum Vorkaufsrecht als einzigen potenziellen Käufer festigen, was den Verkaufspreis stark beeinflussen würde.

Eine andere Lösung musste gefunden werden, um die Zonenkonformität für eine gewisse Zeit zu sichern, ohne den Wert der Fläche zu mindern. Durch das hartnäckige Insistieren des LBV wurde eine geeignetere Lösung gefunden. Diese besteht in einem Eintrag im Kataster der öffentlich-rechtlichen Eigentumsbeschränkungen (ÖREB-Kataster), der das TS/DB-Potenzial für eine begrenzte Zeit von zwölf Jahre an die Fläche bindet. So bleibt die Zonenkonformität für die nächsten Jahre gewährleistet, auch wenn Pachtflächen verloren gehen, während der Wert der Fläche erhalten bleibt.

Nach dem Ablauf der zwölf Jahre wird der Eintrag automatisch gelöscht. Während dieser Zeit kann die Fläche von jemand anderem gepachtet oder auch verkauft werden. Die landwirtschaftliche Nutzung ist von der Einschränkung nicht betroffen.

Fakten

- Der ÖREB-Kataster ist in der Anpassung flexibler als das Grundbuch.
- Ein ÖREB-Eintrag ist auf zwölf Jahre beschränkt.
- Die Pachtfläche darf innert diesen zwölf Jahren veräussert oder an andere verpachtet werden.



Maisfeld in Oberschongau.

MANDATE



ENERGIEBERATUNG

Die Energieberatung des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes steigert die Energieeffizienz landwirtschaftlicher Betriebe und nutzt Fördermöglichkeiten. Die Vertiefung im Energiebereich bringt auch bei der Stromvermarktung Vorteile.

Das Stromgesetz, das 2024 angenommen wurde, bringt Neuerungen, auch für die Landwirtschaft. Die Umsetzung erfolgt in zwei Etappen, 2025 und 2026. Das erste Verordnungspaket wurde Ende November verabschiedet.

Virtuelle ZEV und lokale Elektrizitätsgemeinschaften

Seit diesem Jahr können virtuelle Zusammenschlüsse zum Eigenverbrauch (vZEV) den Strom in der Nachbarschaft weiterverkaufen, wenn vor dem Einspeisepunkt weitere Endverbraucher angeschlossen sind. Die erforderlichen Abklärungen sind beim Netzbetreiber zu treffen. Dies kann zu Einsparungen bei den Netznutzungsentgelten führen. Bei einer LEG wird Strom innerhalb der Gemeinde zu einem reduzierten Netznutzungstarif weiterverkauft, bei geringer Stromproduktion erfolgt der Strombezug weiter vom lokalen Energieversorger. Ab 2026 sind die LEG möglich, die definitiven Verordnungstexte werden im 1. Quartal 2025 veröffentlicht.

Die Bildung der vZEV und LEG erfordert Verträge zwischen Produzenten und Abnehmern sowie eine Abrechnung für den eigens vermarkteten Strom. Der LBV arbeitet deshalb mit Fleco Power zusammen, einem Tochterunternehmen von Ökostrom Schweiz und MBRsolar mit starker Verwurzelung in der Landwirtschaft. Fleco Power stellt Musterverträge zur Verfügung, erledigt die Abklärungen und das Rechnungswesen.

Unterstützung für Anschlussleistungen

Ab 2026 gibt es Beiträge für Produktionsanlagen über 50 kW. In der Landwirtschaft sind PV-Anlagen oft nicht realisierbar, da die Anschlussleistungen zu schwach sind und die Netzverstärkungen zu teuer. Gemäss aktuellem Entwurf beträgt die Vergütung 50 Franken pro kW neu installierter Erzeugungsleistung.

Neuer Schub für Fassaden-PV

Fassaden-Anlagen sind auch für die Landwirtschaft vorteilhaft, da sie mehr als 40 % ihrer Produktion im Winterhalbjahr leisten. Per



PV-Dach auf dem Hof Holderhus in Neuenkirch.

1. Januar 2025 wird der Bonus für Anlagen mit einem Neigungswinkel von mindestens 75 Grad stark erhöht. Für integrierte Anlagen steigt der Bonus von 250 auf 400 Franken pro kW, für angebaute und freistehende Anlagen von 100 auf 200 Franken. Zudem soll mit dem revidierten Raumplanungsgesetz ab Mitte 2025 die Bewilligungspflicht für Fassadenanlagen entfallen.

Perspektiven für neue Biogasanlagen

Die neuen Biogasanlagen werden besser gefördert. Für die bestehenden hat sich die Situation verschlechtert, ohne KEV verlieren viele ihre Wirtschaftlichkeit.

Fakten

- 5 Beratungen im 2024 durchgeführt
- bis jetzt total 16 agriPEIK-Beratungen durchgeführt, CH-weit mit Abstand am meisten
- der Kt. LU ist mit 1,014 kW installierter PV-Leistung pro Einwohner auf Platz 4.
- Die CKW ist mit 1,304 kW installierter PV-Leistung pro Einwohner auf Platz 1.

KÄSEFESTE LANDAUF LANDAB



Was gibt es Besseres, als ein Stück Käse zu geniessen, im Wissen, dass es mit Liebe und Verbundenheit zu Tradition und Handwerk entstanden ist?

Als Plattform für Schweizer Käsespezialitäten bietet der Verein cheese-festival eine Vielzahl an käsigem Genuss-Momenten.



2 Käsemarkt Huttwil

Der Käsemarkt Huttwil ist weit mehr als nur ein Käsemarkt – er ist eine einzigartige Gelegenheit, die Vielfalt des Schweizer Käses zu entdecken. Am ersten Oktober-Wochenende verwandelt sich das Städtchen Huttwil in ein Paradies für Käseliebhabende aus der ganzen Region und darüber hinaus. Der Käsemarkt Huttwil wird in enger Zusammenarbeit mit Pro Regio Huttwil organisiert.



5 Käsefest Bern

Normalerweise findet das Käsefest Bern auf dem Waisenhausplatz statt. Nicht so in diesem Jahr, die Stadt Bern wird vom 13. bis 15. November 2025 zur Käsehochburg. Es finden erstmals in der Geschichte die World Cheese Awards in der Schweiz statt. Dazu wird cheese-festival rund um die neue Festhalle auf dem Expo-Gelände einen Käsemarkt organisieren. Es werden viele Käseereien aus der ganzen Schweiz erwartet.



9 Käsefest Fribourg

cheese-festival versucht seit einigen Jahren Fuss in der Westschweiz zu fassen. Der Westschweizer Käsemarkt ist weniger unter Druck, als die anderen Landesteile der Schweiz. In Zukunft werden auch in Fribourg Käsefeste durchgeführt, so ist für 2026 die Verleihung des Swiss Cheese Awards in Fribourg geplant.



3 Käsefest Thun

Am letzten Samstag des Septembers wird es «chäsigg» im Bälliz Thun. Rund 30 Alp- sowie Käsereibetriebe präsentieren ihre Spezialitäten. Das Käsefest Thun bietet ein einzigartiges Erlebnis für alle Sinne mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm und einer gemütlichen Atmosphäre.





1 Käsefest Frauenfeld

In den letzten Jahren war cheese-festival zu Gast beim Herbst- und Erntefest in Frauenfeld. In der historischen Altstadt entdecken die BesucherInnen traditionelle Klassiker wie auch spannende Neu-Kreationen, die zeigen, dass der Thurgau weit mehr als nur Äpfel zu bieten hat.



7 Käsefest Appenzell

Das Käsefest Appenzell sticht mit seiner musikalischen Unterhaltung heraus. Auf dem ganzen Gelände sind Alphornklänge, Volks- und Blasmusik zu hören. Ein Muss für Gross und Klein.



8 Käsefest Rapperswil-Jona

Die einzigartige Kulisse, direkt am Seequai, macht das Käsefest zum besonderen Erlebnis. cheese-festival bietet zum traditionellen Käsemarkt ein Festzelt mit musikalischer Unterhaltung und verschiedene Aktivitäten für die ganze Familie.



6 Käsefest Luzern

Der Käseschmaus am Vierwaldstättersee! Es gibt viele Käsespezialitäten aus der Zentralschweiz zu entdecken. Jährlich nehmen rund 30 Alpen und Käsereien am Käsefest Luzern, welches Mitte Oktober auf dem Kapellplatz stattfindet, teil.



4 Käsefest Lugano

Im letzten Jahr fand der grösste Käsemarkt in Lugano statt. cheese-festival durfte im Auftrag der Swiss Cheese Awards den Käsemarkt am Seequai in Lugano organisieren. 40 Käsereien aus der ganzen Schweiz verkauften ihren Käse an die rund 50 000 Besucher. Das war ein unvergesslicher Event, welcher in den Käse-Hezen noch lange in Erinnerung bleibt.

AGRIVIVA

Agriviva organisiert und fördert Einsätze von Jugendlichen auf Bauernhöfen in allen Regionen der Schweiz. Der LBV fungiert als Vermittlungsstelle der Kantone Luzern und Aargau. Kilchmanns bieten auf ihrem Landwirtschaftsbetrieb Agriviva-Einsätze an. Die Familie berichtet über Herausforderungen und erfreuliche Momente mit Agriviva.

Wie seid ihr auf Agriviva aufmerksam geworden?

Eine befreundete Bauernfamilie im Dorf hat uns von ihren Agriviva-Praktikanten erzählt. Es hat uns neugierig gemacht und uns animiert, mehr über Agriviva zu erfahren.

Wie verliefen eure ersten Aufenthalte?

Anfangs war die ganze Familie etwas aufgeregt. Wir kannten die Person nicht, welche nun ein paar Tage mit uns auf dem Hof verbringen wird. Jedoch legte sich dies schnell. Am ersten Tag zeigten wir dem Agriviva-Teilnehmer unseren Hof, die Kinder stellten ihre Fragen und es wurde bereits zusammen gelacht. Kleinere Arbeiten, die täglich verrichtet werden müssen, haben wir versucht zu erklären. Schon bald konnten die Jugendlichen die Arbeiten teilweise selbstständig übernehmen. Nach kurzer Zeit erkannten wir die Interessen der Jugendlichen, so konnten wir die Arbeiten gezielt anpassen. Ein wichtiger Motivator für die Jugendlichen.

Gab es ein spezielles Erlebnis, das euch in Erinnerung geblieben ist?

Wir waren im Sommer in unseren Streuflächen am Pilatus am Heuen. Es sind arbeitsintensive und lange Tage mit viel Handarbeit. Natürlich war auch unser Praktikant immer mit dabei.

Nach dem ersten Tag hat er uns viele Fragen gestellt. Er konnte es kaum glauben, dass diese Arbeit jeden Sommer anfällt.

Bei uns durften die Praktikanten, wenn sie wollten, immer etwas kochen oder backen. Es war grossartig, neue Gerichte kennenzulernen.

Wie war die Zusammenarbeit mit der Vermittlungsstelle?

Sehr gut. Wir fühlten uns unterstützt und gut informiert.

Würdet ihr Agriviva an andere Familien weiterempfehlen und warum?

Ich würde es jeder Familie weiterempfehlen, die neugierig ist, eine neue Erfahrung zu machen. Es braucht auch die Bereitschaft, sich Zeit zu nehmen, etwas von der Landwirtschaft zu zeigen, und sich für die jungen Erwachsenen zu interessieren.

Agriviva bietet eine gute Möglichkeit, das Leben auf einem Landwirtschaftsbetrieb zu zeigen. Ich bin überzeugt, dass die Einsätze bleibende Eindrücke hinterlassen. Nicht nur die Jugendlichen werden dadurch geprägt, auch ihre Familie und das nähere Umfeld. Nicht zuletzt haben auch unsere Kinder in dieser Zeit zahlreiche neue Eindrücke gewonnen.

Fakten

Schweizweit

- 905 Jugendliche vermittelt
- 13 694 Tage geleistet

Luzern / Aargau

- 73 Jugendliche vermittelt



Von links: Janis, Ruedi, Nico, Anik, Finn, Claudia (die jüngste Tochter Sara fehlt auf diesem Foto).

BAUERNZEITUNG ZENTRALSCHWEIZ UND AARGAU



Redaktions-sitzung in Sursee. Von links: Reto Betschart ist online zugeschaltet, Armin Emmenegger, Josef Scherer und Anita Märki besprechen die Ausgabe der Vorwoche.

Die BauernZeitung, herausgegeben von der Schweizer Agrarmedien AG in Bern, ist die reichweitenstärkste abonnierte landwirtschaftliche Wochenzeitung der Schweiz und erscheint wöchentlich in drei Regionalausgaben. Das Team der Regionalredaktion der BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau ist beim Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband in Sursee angestellt.

Mittwoch, 13 Uhr: Start zur Redaktionssitzung, hybrid. Das heisst unser Teilzeit-Redaktor Reto Betschart ist aus dem Homeoffice in Schwyz online per «Teams» zugeschaltet, das übrige Teilzeitteam, Leiter Josef Scherer, Anita Märki und Armin Emmenegger, sind jeweils am Mittwoch vor Ort in der Redaktionsstube auf der LBV-Geschäftsstelle im Schellenrain, Sursee.

Rückblick auf die Print-Ausgabe der letzten Woche, interne Blattkritik: Gab es Reaktionen auf Berichte, hätten Inhalte optimiert oder formell besser geschrieben werden können? Stimmt das Layout, sorgten Titel und Bild für genügende Aufmerksamkeit? Zu welchen Beiträgen gab es online am meisten Clicks?

Aktuelle Wochenplanung: Am Mittwochnachmittag sind die meisten Texte und Bilder im System eingefüllt, teils schon im Lektorat oder das «Gut zum Druck» erteilt. Wo sind noch Lücken zu füllen, welche Aktualitäten müssen noch zwingend in die aktuelle Ausgabe, welche Berichte können wegen mehr als erwartet eingegangenen Inseraten auf die Folgeweche geschoben werden? Welche Artikel sollten wann online gestellt werden?

Ausblick auf die Folgeausgaben: Was ist im Redaktionsplanungssystem «Notion» für die

Folgeweche schon eingetragen, für die Ressorts der Gesamtausgabe, für die Regionalausgaben Ostschweiz, jene für die Nordwestschweiz und bei uns? Gibt es Doppelspurigkeiten, welche Synergien sind nutzbar? Welche Anlässe stehen an, wo gehen wir persönlich hin oder wo verlangen wir Unterlagen. Welche Reports und aktuellen Recherchen gehen wir kurz und mittelfristig an? Was machen wir selbst, was delegieren wir an externe Korrespondenten? Was ist nächste Woche unser A-Thema, welche Beratungstexte sind zu platzieren und brauchen wir noch ein Bäuerinnen-Portrait für die Landleben-Seite? Können die Termine eingehalten werden oder sind Berichte zu schieben? Und wer hat mittelfristig welche Kapazitäten, um welche Themen anzugehen? «Notion» bietet uns den Überblick und hilft bei der Koordination.

Fast alles ist inzwischen digitalisiert und die Redaktion arbeitet weitgehend online. Das erlaubt vermehrt Homeoffice. Gleichwohl ist es gut, einander und das ganze Team der LBV-Geschäftsstelle auch physisch im Schellenrain zu treffen: Netzwerk und Austausch von Aktualitäten sind bereichernd, auch für das Redaktionsteam der BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau.

Fakten

- Auflage: 28 630
- 51 Ausgaben mit 1852 Seiten
- online 5–8 Artikel täglich
- monatliche Seitenaufrufe: durchschnittlich 700 000
- monatliche Social Media Impressions: 1 885 500
- Newsletter täglich an ca. 10 000 Personen

VERBAND



ZUM GEDENKEN AN STEPHAN HELLER



Am 18. Mai 2024 musste eine grosse Trauergesellschaft in Willisau für immer von Stephan Heller Abschied nehmen. Der langjährige Geschäftsführer des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes (LBV) war am 9. Mai, erst 55-jährig, nach langer schwerer Krebskrankheit verstorben. Sein Amt als Geschäftsführer hatte der gelernte Agronom deswegen schweren Herzens schon im Sommer 2023 abgeben müssen, nach zwölfjähriger Tätigkeit. Er blieb für einige Projektaufgaben aber noch bis März 2024 beim LBV beschäftigt.

Stephan war ein Visionär und hat viel dazu beigetragen, den Verband einflussreicher und finanzstärker zu machen. Die Dienstleistungen und somit auch der Personalbestand und Umsatz der Geschäftsstelle wurden unter seiner Führung markant ausgebaut. Für die Mitarbeitenden hatte er immer ein offenes Ohr. Und den Verband entwickelte er unternehmerisch weiter. «Viel Herzblut und Leidenschaft hat er in die Luzerner Landwirtschaft gesteckt. Seine humorvolle Art und hohe Loyalität bleiben uns in dankbarer Erinnerung», schrieb der LBV im Mai in der Todesanzeige.

Stephan Heller war aber auch bei Wegbegleitenden sehr geschätzt und geachtet. Diese würdigten ihn auf einer Sonderseite der Bauernzeitung im Mai letzten Jahres.

Der LBV sei seine Leidenschaft gewesen, und er habe sich unermüdlich für Gerechtigkeit und gute Rahmenbedingungen für die Bauern

eingesetzt, schrieb LBV-Präsident Markus Kretz. Ein grosses Vorbild, beim positiven Denken, dem Humor und der Hartnäckigkeit, sei er für alle gewesen.

Markus Aebi, Präsident der Schweizer Agrarmedien AG, lobte seine ausgezeichneten agronomischen Kenntnisse, die Erfahrung mit Medien und das grosse Netzwerk, welche er als Verwaltungsrat einbrachte.

Als sehr konsequenten Interessenvertreter des LBV habe er Stephan erlebt, meinte Thomas Meyer von der Luzerner Dienststelle Landwirtschaft und Wald. Neben aller Sachlichkeit sei er aber immer sehr humorvoll gewesen und habe stets eine Anekdote auf Lager gehabt.

Als aktiven und innovativen Geschäftsführer bezeichnete ihn Martin Rufer, Direktor des Schweizer Bauernverbandes. Mit ihm habe man bei einem Schlummertrunk seriöse oder auch unseriöse Ideen in einem informellen Rahmen diskutieren können.

Als lieben Freund und grossen Schaffer hat ihn über viele Jahre Kobi Lütolf, der ehemalige Präsident des LBV, erlebt. Trotz tiefer Freundschaft hätten sie sehr gerne miteinander hitzig diskutiert, mit ihm habe man gut «chefelen» können.

Der LBV und die Luzerner Landwirtschaft hat mit Stephan Heller einen lieben Freund und grandiosen Menschen verloren. Stephan, Ruhe in Frieden.

Stephan Heller auf dem Hof Oberberg in Willisau, wo er aufgewachsen ist.

© Nadia Schärli, Luzerner Zeitung

KOMMISSION BÄUERINNEN

Die Kommission Bäuerinnen legt grossen Wert auf den persönlichen Austausch. Es liegt in ihrer Verantwortung, den Bedürfnissen der Frauen aus der Landwirtschaft gerecht zu werden. Kurse und Veranstaltungen von und für Bäuerinnen sind von zentraler Bedeutung, um den Kontakt zur Basis zu gewährleisten. So auch im Jahr 2024.

Im Rahmen der Regio- und Ortsvertreterinnen-Tagung besuchten wir im Februar das Spycherhandwerk in Huttwil. Als Zeichen der Wertschätzung lädt der LBV im Zweijahresrhythmus die Vertreterinnen zu einem weiterbildenden Anlass ein. Im Zentrum stehen jeweils der Austausch und der Informationsfluss innerhalb der Regionen und Gemeinden. Dabei soll auch der Austausch zwischen der Basis und der Kommission Bäuerinnen gewährleistet sein.

Im September organisierte die Kommission Bäuerinnen gemeinsam mit dem BBZN den Kurs «Wenn das Schicksal zuschlägt ...». Ein Angebot, das gezeigt hat, wie verletzlich wir alle sind und wie Krisen und einschneidende Situationen gemeistert werden können.

Der Apfelwähentag wurde in seinem 19. Durchführungsjahr auf die ganze Zentralschweiz

ausgeweitet. Zahlreiche Bäuerinnen tragen somit dazu bei, dass das Verständnis für regionale und saisonale Ernährung von grösster Bedeutung ist.

Das traditionelle und legendäre Buch «Luzerner Bäuerinnen kochen» wurde pünktlich zu Weihnachten in der 10. Auflage gedruckt. Zahlreiche Bücher wurden bereits über die Hofläden als prächtige Geschenke verkauft.

Viele weitere Anlässe waren Teil des Jahresprogramms und haben viel zum Zusammenhalt und wertvollen Austausch unter Frauen in der Landwirtschaft bis in die Stadt beigetragen.

Fakten

Unsere Anlässe

- RV- und OV-Tagungen (für Vertreterinnen)
- Frühjahrstagung
- Tag der Kraftquelle
- Apfelwähentag
- Bäuerinnenferien
- Adventsfür

Die Kommission Bäuerinnen kochte erstmals gemeinsam als Kochbrigade an der LUGA. Von links: Sonja Schmidli, Bettina Steiner, Elisabeth Rüttimann, Ursi Troxler, Astrid Murpf, Anita Wüest und Andrea Aregger.



JUNGLANDWIRTE ZENTRALSCHWEIZ



Forum «Wer profitiert von der CH-Landwirtschaft?» in Dallenwil NW.

Die Junglandwirte Zentralschweiz (JULA ZCH) sind regional organisiert und decken alle Kantone der Zentralschweiz ab. In der ganzen Schweiz gibt es elf regionale Junglandwirteorganisationen. Zwei Vorstandsmitglieder der JULA ZCH sind auch in der Schweizerischen Junglandwirtekommission vertreten.

Entwicklung der Agrarpolitik

Die Agrarpolitik 2030 ist vor allem für die Junglandwirte wegweisend. Zwei Vertreter der Schweizer Junglandwirte sind in der offiziellen Begleitgruppe des Bundesamtes für Landwirtschaft und können ihre Anliegen einbringen.

Bei der Meinungsbildung wurden auch die Anliegen der regionalen JULAs aufgenommen und werden entsprechend eingebracht.

Was sind die Positionen der Junglandwirtinnen und Junglandwirte zur AP2030?

Stabile Rahmenbedingungen und Planungssicherheit sind wichtig für eine langfristige Planung bei der Hofübernahme, um Investitionen und Innovationen zu fördern und jungen Menschen eine Perspektive in der Landwirtschaft zu bieten.

Angemessene Einkommen und Arbeitsbelastung für eine faire Entlohnung aller erbrachten Leistungen, um junge Fachkräfte im Sektor zu halten und den Verwaltungsaufwand zu reduzieren.

Marktorientierte Politik für eine unternehmerische Landwirtschaft, um das Spannungsfeld zwischen Markt und Politik abzubauen und die Produktion wieder stärker in den Mittelpunkt zu rücken.

Für die Ausgestaltung des Direktzahlungssystems sehen die Junglandwirte grundsätzlich zwei Möglichkeiten: ein zweistufiges System mit Grundbeitrag und Leistungspunkten oder ein integriertes Punktesystem ohne Grundbeitrag und ÖLN, bei dem das gesamte Budget in Leistungspunkte fließt.

Es wird sich zeigen, ob und wie die Anliegen der künftigen Generation berücksichtigt werden.

Neben der Agrarpolitik spielen die Märkte eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft. Diesem Thema widmete sich das Zentralschweizer Junglandwirteforum. Die Referenten Jérôme Meyer, CEO Aldi Suisse AG, und Mathias Binswanger, Vizepräsident Faire Märkte Schweiz, sprachen über die Marktverhältnisse in der Schweiz.

Der Anteil des Detailhandels an der Wertschöpfung ist gerade bei Bioprodukten sehr hoch. Auch wenn der Detailhandel bei Bioprodukten einen gewissen Mehraufwand hat, rechtfertigt dies nicht die teilweise exorbitanten Margen. Gleichzeitig decken die Mehrerlöse oft nicht die höheren Produktionskosten.

Die Discounter in der Schweiz zeigen, dass es möglich ist, bio mit weniger Marge zu verkaufen.

Fakten

- 750 JunglandwirtInnen
- 13 Kommissionsmitglieder
- Jährlich ca. 4–5 Anlässe

BILDUNG

Gemäss der Schweizer Verordnung über die berufliche Grundbildung (BiVo) sind die Ziele und Anforderungen an die berufliche Grundbildung mindestens alle fünf Jahre auf ihre Aktualität zu überprüfen. Hat sich in fünf Jahren wenig verändert, reicht eine Teilrevision aus. Signifikante Veränderungen hingegen erfordern eine Totalrevision.

Die letzte Totalrevision der landwirtschaftlichen Grundbildung wurde im Jahr 2009 durchgeführt. In der Zwischenzeit haben sich einige Dinge verändert und das aktuelle Modell entspricht nicht mehr den heutigen Anforderungen. Zu den neuen Herausforderungen zählen die Digitalisierung, der Klimawandel und das Thema Nachhaltigkeit. Auch die Anforderungen der Gesellschaft an die Landwirtschaft sind gestiegen.

In breit abgestützten Arbeitsgruppen wurde ein flexibles Bildungsmodell mit verschiedenen Fachrichtungen im dritten Lehrjahr erarbeitet: Ackerbau, Bio-Ackerbau, Rindviehhaltung, Geflügelhaltung, Schweinehaltung sowie Alp- und Berglandwirtschaft. Nach wie vor schliessen die Lernenden nach drei Jahren mit einem EFZ in einer Fachrichtung ab. Lernende, die sich zusätzliches Wissen in mehr als einer Fachrichtung aneignen wollen, können mit einem zusätzlichen vierten Lehrjahr eine zweite Fachrichtung abschliessen und erhalten hierfür ein zweites EFZ.



Schweizweit waren die Vertreter mit ihrer Meinung gespalten, 50 Prozent wollen drei Lehrjahre, 50 Prozent vier. Aus diesem Grund wurde der Kompromiss 3 + 1 festgelegt. Das neue lineare System sieht je 500 Lektionen pro Lehrjahr bzw. 200 Lektionen im 4. Lehrjahr vor. Das BBZN wird eine Umfrage bei allen Lehrmeistern durchführen, um eine optimale Verteilung der Schultage zu ermöglichen.

	2017/18	2018/19	2019/20	2020/21	2021/22	2022/23	2023/24	2024/25
1. Lehrjahr (EFZ/EBA)	59/5	51/5	52/7	54/4	64/8	58/8	66/4	69/2
2. Lehrjahr (EFZ/EBA)	64/11	55/8	52/7	49/9	55/5	49/15	55/8	60/6
2. Lehrjahr (ZWAL)	41	44	36	50	43	37	49	36
3. Lehrjahr	53	64	59	51	51	59	55	58*
3. Lehrjahr (ZWAL)	30	33	38	30	45	41	35	54
Zwischentotal	263	260	251	247	271	267	272	285
Lernende Nachholbildung	41	41	44	48	59	68	69	70
Total	304	301	295	295	330	335	341	355
Anzahl Frauen	26	23	31	37	45	61	56	55

EFZ = eidgenössisches Fähigkeitszeugnis, EBA = eidgenössisches Berufsattest, ZWAL = Zweitausbildung Landwirtschaft
 * Total inkl. ZWAL

BBV MICHELSAMT

Ruedi Barmettler leitet den Bäuerinnen- und Bauernverein Michelsamt als Präsident seit 2018, schon vorher war er zwei Jahre im Vorstand tätig. Der Verein feiert dieses Jahr das 150 jährige Bestehen.

«Lasst uns Bauern wieder Bauern sein. Wir tun unser Bestes, dass wir umweltgerecht und nachhaltig produzieren.» Dieser kürzlich von Markus Ritter, dem Schweizer Bauernpräsidenten gehörten Aussage könne er sich nur anschliessen, sagt Ruedi Barmettler, Präsident des Bäuerinnen- und Bauernvereins Michelsamt. «Wir sagen ja einem Schreiner auch nicht, wie er sein Holz zuschneiden muss.» Er wünscht sich von der Gesellschaft mehr Vertrauen und Verständnis für die Arbeit der Landwirtschaft.

**«WIR SAGEN JA EINEM SCHREINER
AUCH NICHT, WIE ER SEIN
HOLZ ZUSCHNEIDEN MUSS.»**

Grosse Herausforderungen seien die Unsicherheit und ständigen Änderungen, welche viele Bauern beschäftigen. Beispielsweise auch beim Pflanzenschutz, man wisse beim Kauf eines Mittels kaum noch, ob das im Folgejahr noch erlaubt sei. Es gebe kaum eine Planungssicherheit, auch nicht für grosse Gebäudeinvestitionen.

Man müsse schauen, dass die Bauern nicht den Verleider bekämen. Dem wolle auch der BBVM entgegenwirken, mit geselligen Anlässen, sagt Barmettler. Die Jubiläums-GV vom 22. März 2025 soll deshalb in Form einer Stubete durchgeführt werden.

Beim BBV Michelsamt seien die Frauen schon seit einigen Jahrzehnten aktiv mit dabei. «Es war immer ein gutes Miteinander, nicht ein Nebeneinander.» Die landwirtschaftliche Struktur im Michelsamt sei auf Vollerwerb ausgerichtet. «Als BBVM wollen wir uns einsetzen für eine produzierende Landwirtschaft.»

Ruedi Barmettler vom Rigiblick in Schwarzenbach ist seit 2024 verheiratet mit Judith, Tochter Ladina ist halbjährig. Auch 2024 wurde eine Zusammenarbeit mit der benachbarten Familie Felder gestartet. Die Zusammenarbeit umfasst die Milchkühe, Mutterkühe, Zuchtsauen und Mastschweine sowie Ackerbau. Der eigene 20 ha grosse Pachtbetrieb der Korporation



Ruedi Barmettler im Stall. Auf seinem Betrieb werden die Galkühe, Mutterkühe und Schweine gehalten, beim Nachbarn die Milchkühe.

Emmen konnte er 2016 von den Eltern übernehmen. Zusammen mit Norbert Furrer führt er das Dreschteam Barmettler-Furrer.

Seit letztem Herbst arbeitet Barmettler im Nebenerwerb in einem 40-Prozent-Pensum beim Kanton, im Team Spezialkulturen und Pflanzenschutz. Dort ist er zuständig für die Beratungen für Betriebe zum Absenkpfad Pflanzenschutzmittel. Diesbezüglich hat er grosse praktische Erfahrungen, war er doch vorher zwölf Jahre bei der Landi Luzern-West als Pflanzbauberater im Aussendienst im Einsatz.

Fakten

Der BBV Michelsamt hat über 200 Mitglieder aus den Gemeinden Schwarzenbach, Herlisberg Rickenbach, Beromünster, Neudorf, Bäch und Gunzwil. Im 6er-Vorstand sind auch zwei Bäuerinnen und zwei Biobauern vertreten.

VORSTAND

Die strategische Führung des LBV obliegt dem Vorstand. Jedes Vorstandsmitglied – ausser die Nationalrätinnen Priska Wismer-Felder und Vroni Thalmann-Bieri sowie die Nationalräte Leo Müller und Pius Kaufmann – betreut ein Ressort bzw. einen Themenbereich. Einige werden von einer ständigen Kommission begleitet.



1 Andreas Nussbaumer
Alberswil | Ressort: Bildung und Beratung



2 Bruno Stadelmann
Willisau | Ressort: Innovation und Ernährung



3 Melchior Zwimpfer
Oberkirch | Ressort: Pflanzen- und Tierproduktion



4 Priska Wismer
Rickenbach

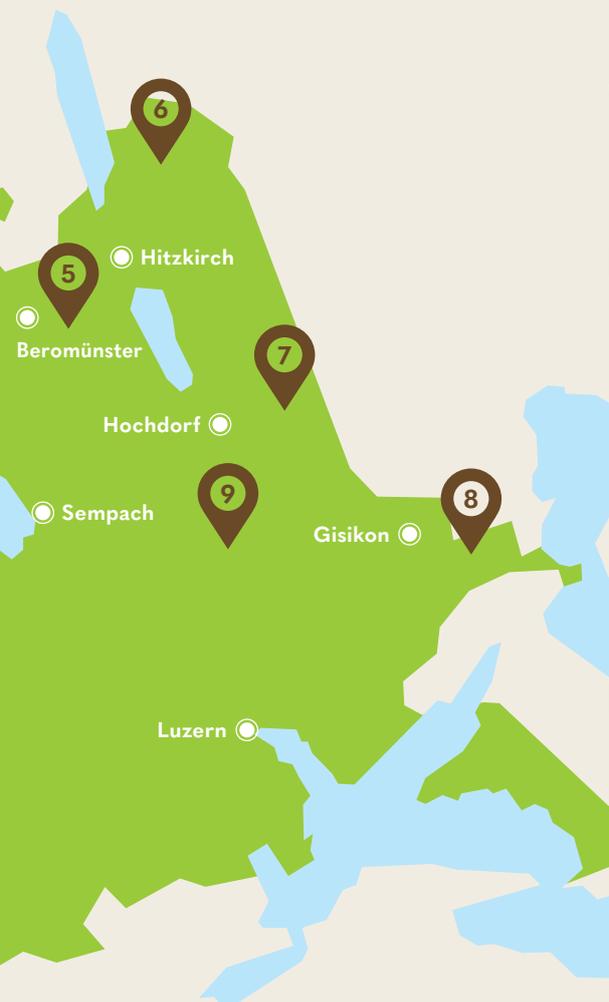


5 Christian Galliker
Beromünster | Ressort: Politik



6 Markus Kretz
Präsident | Schongau | Ressort: Finanzen und Personal





7 Elisabeth Rüttimann
Vizepräsidentin | Hohenrain
Ressort: Bäuerinnen und
Soziales



8 Thomas Seeholzer
Meierskappel | Ressort: Raum-
planung, Strukturverbesserung
und Steuern



9 Julia Schmid
Eschenbach | Ressort: Jung-
landwirte und Tierproduktion



10 Leo Müller
Ruswil



11 Pius Kaufmann
Wiggen



12 Vroni Thalmann
Flühli



13 Hella Schnider
Flühli | Ressort: Alp- und
Berglandwirtschaft

**Folgende Ehrenmitglieder haben sich in der Ver-
gangenheit in besonderer Art für den LBV eingesetzt:**

Pater Leonz Betschart, Schwyz; Franz Brun, Ruswil;
Regula Bucheli-Brunner, Ruswil; Josef Dissler,
Wolhusen; Walter Haas, Hellbühl; Josef Häfliger,
Reiden; Theres Helfenstein-Bachmann, Sempach Stadt;
Alois Hodel, Egolzwil; Arthur Hodel, Meggen; Trudy
Lötscher-Meier, Willisau; Jakob Lütolf-Arnold, Wauwil;
Pater Crispin Rohrer, Olten; Josef Rüttimann, Aesch;
Rosy Schmidli-Walker, Ruswil; Karl Tschuppert,
Ettiswil; Marie-Theres Voney, Gisikon.

5 FRAGEN AN RAPHAEL FELDER, GESCHÄFTSFÜHRER LBV

Raphael Felder ist seit dem 1. Juli 2023 als Geschäftsführer des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes tätig. Herausforderungen in der Landwirtschaft geht er dank seinen beruflichen Erfahrungen aus den vor- und nachgelagerten Branchen gekonnt an. Wir möchten gerne mehr über den gebürtigen Seetaler wissen und fragen nach.

Raphael, wie sieht dein Bezug zur Landwirtschaft aus?

Die Landwirtschaft begleitet mich seit meiner Kindheit. Aufgewachsen bin ich auf einem typischen Luzerner Bauernhof in Kleinwangen mit Milchkühen, Mastschweinen und etwas Ackerbau. Nach der Ausbildung zum Landwirt in Hohenrain arbeitete ich in der Futtermittelindustrie und lernte dort viel über Tierernährung sowie Unternehmens- und Produktkommunikation. Am Schluechthof in Cham absolvierte ich die Weiterbildung zum Agrotechniker.

Beschreibe deine Tätigkeit beim LBV in wenigen Sätzen.

Ich leite die Geschäftsstelle des LBV und führe zusammen mit der Geschäftsleitung die operativen Geschäfte des Verbandes. Meine Hauptaufgabe besteht darin, die Interessen der Luzerner Landwirtschaft auf politischer Ebene, in der Verwaltung und im aktiven Austausch mit Entscheidungsträgern zu vertreten.

Welche Hürden konntest du als Geschäftsführer bereits meistern?

Es gab viele kleinere und grössere Erfolge. Ein Beispiel ist die von der Regierung beschlossene

Umsetzung der Schleppschlauchpflicht, die in Zusammenarbeit mit dem LAWA erfolgte. Dank der umsichtigen Umsetzung diente das Projekt sogar als Vorbild für die nationale Regelung. Viele Erfolge bei der Umsetzung politischer Aufträge werden von den Landwirten nicht direkt als solche wahrgenommen, gerade weil manche Vorgaben mit Investitionen oder neuen Auflagen verbunden sind und zu diesem Zeitpunkt nur auf die Umsetzung Einfluss genommen werden kann.

Welche Herausforderungen stehen in der Landwirtschaft an?

Um es kurz zu halten, nenne ich drei wichtige Punkte:

1. Die Wertschöpfung der Betriebe muss erhalten bleiben, damit die Landwirtschaft zukunftsfähig bleibt.
2. Der Kontakt zwischen der Bevölkerung und der Landwirtschaft wird immer geringer, wodurch die Aufklärungsarbeit immer zentraler wird.
3. Die Landwirtschaft wird oft als Klimasünder dargestellt, obwohl sie ein wichtiger Teil zur Lösung beiträgt.

Welche Hobbys geben dir einen Ausgleich zum Arbeitsalltag?

Ich arbeite gelegentlich praktisch auf dem Hof in Kleinwangen, was mir viel Freude bereitet. Ausserdem bin ich ein leidenschaftlicher Schwimmer, am liebsten schwimme ich im Baldeggersee. Dies ist übrigens, entgegen manchen Gerüchten, in der Regel völlig bedenkenlos möglich.



Raphael Felder, Geschäftsführer LBV.

SEKTIONEN

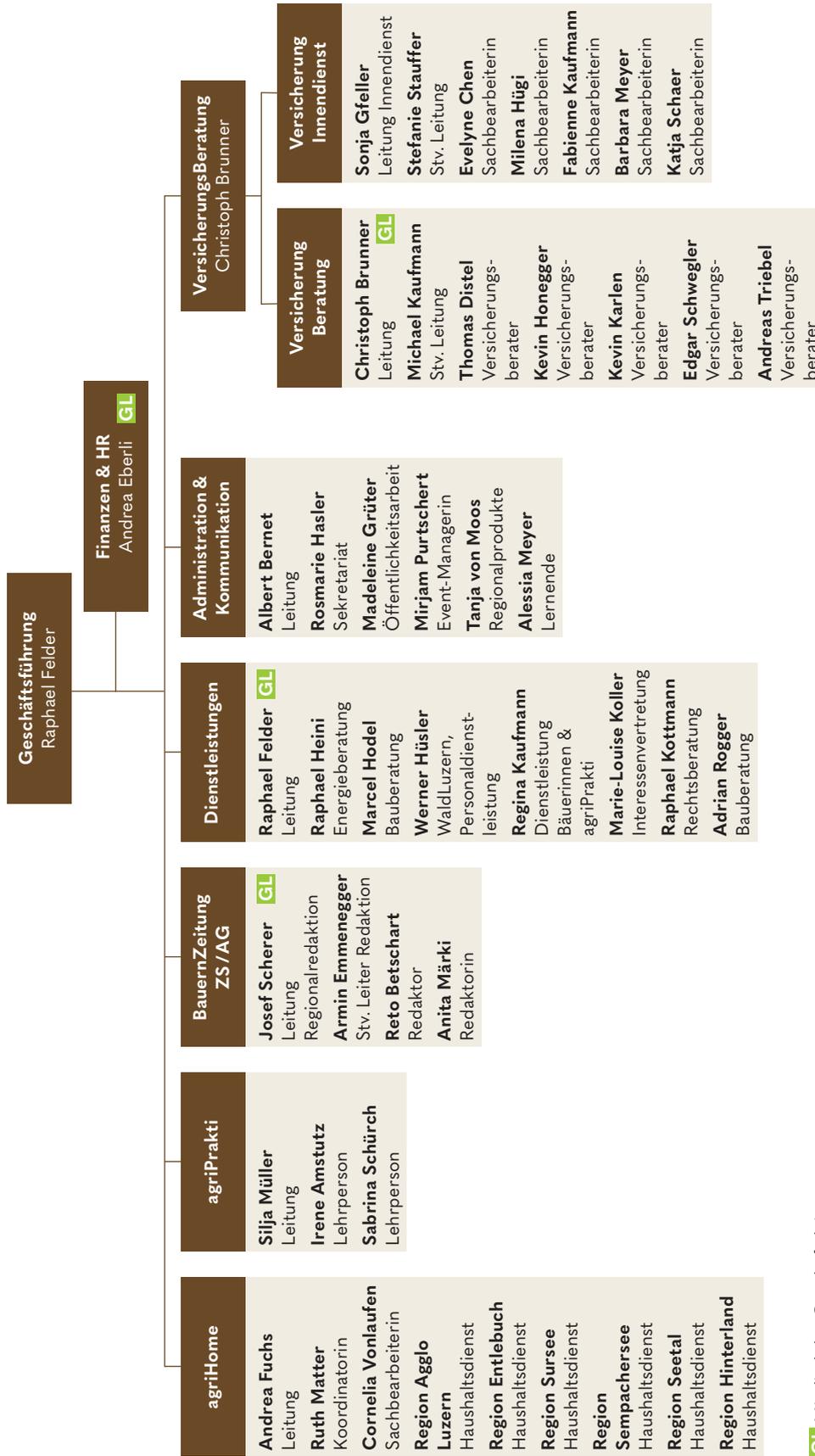
Kantonale Sektionen / Präsidenten	Delegierte		
Agro-Treuhand Sursee Meyer Vinzenz, Hinter-Wellsberg 3, 6130 Willisau	1	Region Hochdorf	(21 Delegierte)
Alpwirtschaftlicher Verein Kanton Luzern Schmid-Emmenegger Pius, Spierbergli, 6173 Flühli	1	BBV unteres Seetal	7
Gemüseproduzentenvereinigung Luzern Bigler David, Kasernenstrasse 6, 6032 Emmen	1	Oehen Thomas, Ess, 6287 Aesch	
Landjugend Region Winkelried Helfenstein Rachel, Grüt, 6222 Gunzwil	1	BBV Oberseetal	14
LBG Sursee / Architektur + Bau Buck-Arnet Anton, Nunwil, 6283 Baldegg	1	Kaufmann Lucius, Seetalstrasse 57, 6274 Eschenbach	
Braunvieh Luzern Duss Franziska, Tellenmoos, 6182 Escholzmatt	1	Region Sursee	(39 Delegierte)
Swissherdbook Luzern Grüter Ludwig, Spitzacher 1, 6133 Hergiswil b. Willisau	1	BBV Michelsamt	6
Luzerner Kälbermästervereinigung Hüsler Fabian, Weierhof, 6024 Hildisrieden	1	Barmettler Ruedi, Dorf 26, 6215 Schwarzenbach	
Luzerner Obstbauverein Thali Markus, Breitholz, 6284 Gelfingen	1	BBV Surental	5
Milchring der Ziegenmilchlieferanten Thierstein Esther, Alpenstrasse, 6280 Hochdorf	1	Gilli-Muff Christine, Gass 10, 6234 Triengen	
Luzerner Verband für Landtechnik Moser Anton, Chlosterbüel 5, 6170 Schüpfheim	1	BBV oberer Sempachersee	7
Tierschutzverein des Kantons Luzern Ineichen Susanna, Wilhofweg 10, 6275 Ballwil	1	Wyss Nestor, Herzige, 6026 Rain	
Verband Luzerner Imkervereine Burri Mario, Grindli, 6044 Udligenswil	1	Landi Nottwil-Buttisholz	5
Verein Bio Luzern Büchler Toni, Grünbach 7, 6147 Altbüron	1	Wandeler Simon, Bühl, 6207 Nottwil	
Zentralschweizer Weinbauverein Reinhard Markus, Salzfasstrasse 37, 6006 Luzern	1	BBV Rottal	10
		Wüest Anita, Schulerhof, 6022 Grosswangen	
		Landi Sursee	6
		Niffeler Marcel, Bognau 5, 6216 Mauensee	
Total	15	Region Entlebuch	(29 Delegierte)
		BBV Entlebuch	5
		Stadelmann Kurt, Mätteli, 6162 Rengg	
		BBV Escholzmatt-Marbach	9
		Wicki Pius, Stotzig-Dorbach, 6192 Wiggen	
		BBV Hasle	3
		Banz-Föhn Fredy, Obflüh, 6166 Hasle	
		BBV Romoos-Doppleschwand	4
		Wallimann-Achermann Martin, Schattsite, 6113 Romoos	
		BBV Schüpfheim	5
		Studer Andreas, Chnubel 2, 6170 Schüpfheim	
		BBV Flühli-Sörenberg	3
		Scherer Silvan, Steinibach 1, 6173 Flühli	
		Region Willisau	(37 Delegierte)
		BBV Altbüron-Grossdietwil-Fischbach	3
		Müller Martin, Wolfenstallstrasse, 6146 Grossdietwil	
		BBV Luthern	4
		Huber Beat, Lindenstöckli, 6156 Luthern Bad	
		BBV Pfaffnau-Roggiswil-St. Urban	3
		Blum Urs, Multschären 1, 6264 Pfaffnau	
		BOW Oberwiggertal	6
		Marti Florian, Kuonihof, 6246 Altishofen	
		BBV Wiggertal	3
		Heinzer Karl, Ledergasse, 6260 Reiden	
		BV Reiden	1
		Aregger Dominik, Sertelstrasse 11, 6260 Reiden	
		BBV Luzerner Hinterland	17
		Wapf Joel, Ober-Nespel, 6133 Hergiswil b. Willisau	
		Total	141

Regionale Sektionen / Präsidenten	Delegierte
Region Luzern	(15 Delegierte)
BBV Pilatus	9
Burri Andreas, Obergrabacher, 6102 Malters	
Erni Fabian, Hasensprung, 6110 Wolhusen	
BBV Habsburg	2
Barmettler Martin, Dorfstrasse 7, 6044 Udligenswil	
BV Vitznau	1
Küttel Erwin, Buholz, 6354 Vitznau	
Obstbauverein Weggis-Greppen	1
Suter Beat, Hügeristrasse, 6353 Weggis	
Landi Buchrain	2
Krummenacher Marlis, Hinterwies, 6037 Root	

GESCHÄFTSSTELLE



PERSONELLES



GL Mitglied der Geschäftsleitung
Per 1.1.2025

ERFOLGSRECHNUNG UND BUDGET

ERTRAG	Rechnung 2023	Budget 2024	Rechnung 2024	Budget 2025
Betriebs- und Flächenbeiträge	537 624.00	540 000.00	522 797.00	740 000.00
Beiträge Öffentlichkeitsarbeit und Marketing	302 594.46	340 000.00	417 837.70	425 000.00
Dienstleistungen Geschäftsstelle	3 559 822.55	3 395 000.00	3 513 932.65	3 016 000.00
agriHome	1 723 596.55	1 740 000.00	1 737 137.70	1 745 000.00
BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau	378 422.50	379 000.00	384 825.00	378 000.00
Finanzertrag	15 520.57	15 000.00	35 920.51	12 000.00
Ausserordentlicher Ertrag	6 241.60	200 000.00	246 912.90	0.00
Total Ertrag	6 523 822.23	6 609 000.00	6 859 363.46	6 316 000.00
AUFWAND				
BauernZeitung Zentralschweiz und Aargau	33 575.60	25 000.00	21 346.90	22 000.00
Personalaufwand	4 899 066.16	5 001 400.00	5 005 335.29	4 657 400.00
Raumaufwand	144 948.84	153 000.00	156 266.08	129 000.00
Betriebs-, Büro- und Verwaltungsaufwand	328 875.80	316 000.00	519 463.54	495 500.00
Öffentlichkeitsarbeit und Anlässe	677 635.99	613 000.00	680 218.87	520 000.00
Beiträge an Organisationen	376 103.96	476 500.00	409 018.65	405 500.00
Abschreibungen Ausbau und mobile Sachanlagen	90 492.10	64 000.00	84 488.73	69 600.00
Finanzaufwand	4 993.08	5 000.00	8 296.30	8 000.00
Ausserordentlicher Aufwand	0.00	0.00	0.00	0.00
Direkte Steuern	2 308.75	2 000.00	2 302.75	2 000.00
Total Aufwand	6 558 000.28	6 655 900.00	6 886 737.11	6 309 000.00
Jahreserfolg	-34 178.05	-46 900.00	-27 373.65	7 000.00
	6 523 822.23	6 609 000.00	6 859 363.46	6 316 000.00

Die Jahresrechnung 2024 schliesst mit einem rekordhohen Umsatz von 6,86 Mio. Franken und einem Defizit von rund 27 000 Franken ab. Dieses negative Ergebnis war erwartet und ist unter anderem auf gestiegene Anforderungen in der Verbandstätigkeit sowie auf höhere betriebliche Kosten zurückzuführen.

Die Dienstleistungserträge fielen besser aus als erwartet und übertrafen in den meisten Bereichen die budgetierten Werte. Gleichzeitig mussten wir jedoch einen Rückgang der Mitgliederbeiträge verzeichnen, der nicht ausschliesslich mit dem Strukturwandel zu erklären ist.

Zur Stärkung der Liquidität wurden Arbeitgeberreserven aufgelöst, die in der Erfolgsrechnung als ausserordentlicher Ertrag ausgewiesen sind. Zudem wurde das Darlehen an die Vianco zurückgefordert, um die finanzielle Stabilität weiter auszubauen. Per Jahresende verfügt der LBV über ausreichend liquide Mittel.

Die Betriebs-, Büro- und Verwaltungskosten sind deutlich gestiegen. Eine durchgeführte Analyse ergab, dass die Wegpauschale der agriHome-Mitarbeiterinnen neu den Verwaltungskosten zugeordnet wird. Zudem fielen die Beiträge an die Basiskommunikation höher aus als budgetiert, für die Biodiversitätsinitiative wurden zusätzliche Mittel aufgewendet, und die Kosten für die neue Website wurden im Aufwand erfasst. Dies führte zu deutlich höheren Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Anlässe.

Die rechtskonforme Weiterentwicklung der Versicherungsberatung erforderte zusätzliche Ressourcen, weshalb Rückstellungen in Höhe von 50 000 Franken ausgewiesen werden.

Die Übergabe der Regionalstelle Agrisano an den Zuger Bauernverband brachte Veränderungen mit sich, die schwer kalkulierbare Auswirkungen auf die Erträge haben. Im Zuge dieser Veränderungen wurde eine Beitragsanpassung für das Budgetjahr 2025 beantragt.

BiLANZ

AKTIVEN	31.12.23	31.12.24
Umlaufvermögen		
Kasse, Postkonto und Banken	562 764.77	861 564.60
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1 067 538.58	1 008 739.58
Übrige kurzfristige Forderungen	3 826.76	10 069.64
Aktive Rechnungsabgrenzungen	82 250.95	40 183.05
Anlagevermögen		
Finanzanlagen (Darlehen)	120 000.00	–
Finanzanlagen (Aktien und Anteilscheine)	173 002.00	169 002.00
Finanzanlagen (Fonds-Anlagen)	800 200.00	800 200.00
Gebäudeausbau Schellenrain, Sursee	162 000.00	130 000.00
Mobile Sachanlagen (Einrichtungen, EDV)	95 001.00	53 005.00
Total Aktiven	3 066 584.06	3 072 763.87
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	386 576.55	286 830.22
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	51 829.42	51 407.41
Passive Rechnungsabgrenzungen	640 562.00	655 532.35
Langfristiges Fremdkapital		
Fonds für bedrängte Bauernfamilien	325 058.71	304 775.06
Taggeld-Fonds	60 553.30	56 428.30
Landwirtschaftlicher Bildungsfonds	–15 132.79	1 615.53
BLW-Fonds Junglandwirte	15 706.01	15 097.86
Fonds Viehmarkt Eschenbach	29 957.08	30 404.22
Ammoniak und Geruch	258 143.26	348 826.15
Stoffflüsse Agroscope	24 750.86	10 640.76
Rückstellungen Versicherungsweiterentwicklung	–	50 000.00
Eigenkapital Bäuerinnen- und Bauernverband	1 288 579.66	1 261 206.01
Total Passiven	3 066 584.06	3 072 763.87

Das Budget 2025 wurde vorsichtig erstellt. Es wird erwartet, dass die Erträge aus Mitgliederbeiträgen steigen, während die Erträge aus Dienstleistungen aufgrund des Wegfalls der Agrisano-Geschäftsstelle deutlich zurückgehen. Insgesamt wird mit einem Umsatzrückgang von rund 8 Prozent gerechnet, wobei dennoch ein kleiner Gewinn von 7 000 Franken erwartet wird.

Die Verbandsbeiträge für den LBV setzen sich wie folgt zusammen:

	2024	Vorschlag 2025
Grundbeitrag	Fr. 35.–	Fr. 45.–
+ Talzone	Fr. 8.–/ha	Fr. 10.–/ha
+ voralpine Hügelzone	Fr. 6.–/ha	Fr. 8.–/ha
+ Bergzone	Fr. 4.–/ha	Fr. 6.–/ha
+ SAK-Beitrag	Fr. 0.–	Fr. 30.–/SAK

Für die Rechnung: Raphael Felder

ANHANG ZUR RECHNUNG

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband, Verein, mit Sitz in Oberkirch

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt.

Die Rechnungslegung erfordert vom Vorstand Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlich-

keiten zum Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten.

Der Vorstand entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle der Gesellschaft können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden.

Erklärung über Anzahl Vollzeitstellen

2023 und 2024 nicht über 50 Vollzeitstellen

Verbindlichkeiten, Sicherung und Aktiven unter Eigentumsvorbehalt	31.12.2023	31.12.2024
Langfristige Mietverträge:		
Vermieterin: Stierli Metallbau AG, Sursee Feste Vertragsdauer: vom 1. Februar 2019 bis 31. Januar 2029 Restverpflichtung bis Ende Vertragsdauer	758 474	609 265
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen:		
Pensionskasse Landi, Bern, Pensionskasse Agrisano, Brugg	112 632	1 055
Gesamtbetrag der zur Sicherung eigener Verbindlichkeiten verwendeten Aktiven:		
Verpfändung des Wertschriftendepots und der Kontoguthaben bei der LUKB zur Sicherstellung der Kautions beim Kanton Luzern, Dienststelle Wirtschaft und Arbeit (wira), Luzern, als Personalverleihbetrieb (agriHome)	50 000	50 000
Bestand Arbeitgeberbeitragsreserven		
Pensionskasse Landi, Bern	666 847	427 881

BERICHT REVISIONSSTELLE

Partner Treuhand AG Willisau

partner≡treuhand

Menznauerstrasse 7
6130 Willisau
Fon 041 972 80 50
www.ptwillisau.ch

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision
an die Delegiertenversammlung des

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes

Verein, mit Sitz in Oberkirch

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverbandes für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Willisau, 18. Februar 2025

Partner Treuhand AG Willisau

Patrik Dahinden
dipl. Treuhandexperte
zugelassener Revisionsexperte
leitender Revisor

Brigitte Waller
Treuhanderin mit eidg. FA
zugelassene Revisorin

Mitglied TREUHAND | SUISSE

BEWERTUNG DER SCHWERPUNKTE 2024

Die Ziele 2024 werden in der folgenden Zusammenstellung anhand ihrer Zielerreichung und der aktuellen Situation bewertet. Auf dieser Grundlage wird das weitere Vorgehen in den jeweiligen Themenbereichen festgelegt.

Inhalt	Ziele	Beurteilung	Weiteres Vorgehen	Status
Biodiversitätsinitiative	Die Initiative wird von Volk und Ständen abgelehnt.	<ul style="list-style-type: none"> · Von der Initiative betroffene Branchen wurden eingebunden und halfen bei der Finanzierung der Kampagne. · Die Zentralschweizer Landwirtschaft trat geschlossen auf. 	Erkenntnisse werden für zukünftige überkantonale Tätigkeiten festgehalten und in künftige Projekte eingebunden.	
Raumplanung	Der LBV ist aktiv in den verschiedenen Bereichen der Raumplanung.	<ul style="list-style-type: none"> · Qualität und Umfang der Dienstleistungen im Bereich Raumplanung haben sich verbessert, sind jedoch noch nicht auf dem gewünschten Niveau. · Anliegen der Landwirtschaft flossen in die Ausgestaltung der neuen Raumplanungsverordnung (RPV) ein. · Wichtige Anliegen wurden beim Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD) platziert, jedoch blieb die Wirkung begrenzt. · Gemeinden sowie Bäuerinnen und Bauern nehmen die Hilfe des LBV in Anspruch. 	Die gesetzten Indikatoren wurden erreicht, aber die angestrebte Wirkung blieb aus. Daher werden die Indikatoren angepasst und neue Massnahmen definiert.	
Rahmenbedingungen	Anpassungen der Rahmenbedingungen werden bezüglich Kosten, Planungssicherheit und Administrativlast evaluiert.	<ul style="list-style-type: none"> · Anliegen wurden bei verschiedenen Vollzugsmassnahmen und Gesetzgebungen eingebracht, jedoch nur teilweise berücksichtigt. · Das neue kantonale Landwirtschaftsgesetz wurde ein weiteres Jahr nicht behandelt. 	Trotz grosser Bemühungen ist die Wirkung unzureichend. Zukünftig werden weniger Themen bearbeitet, diese jedoch intensiver und gezielter vertreten.	
Landwirtschaftsrat	Durch geeignete Massnahmen wird der Landwirtschaftsrat attraktiver und gut besucht.	<ul style="list-style-type: none"> · Frühzeitiges Einladen und Erinnerungen vor Sitzungen haben die Teilnahme erhöht. · Der Informationsfluss wurde in beide Richtungen verbessert; ein WhatsApp-Kanal wurde testweise eingerichtet. · Mitglieder bringen aktiv Rückmeldungen ein. · Alle Produktionsrichtungen sind vertreten und engagieren sich. 	Die Anpassungen werden beibehalten und die Entwicklung weiter beobachtet. Der Austausch unter den Mitgliedern des LW-Rates ist zu pflegen.	
Dienstleistungsangebot	Das Dienstleistungsangebot des LBV wird nachfrageorientiert ausgebaut.	Aufgrund der unsicheren Finanzlage wurden keine zusätzlichen Dienstleistungen etabliert.	Dieses Ziel wird leicht angepasst und ins Folgejahr übernommen.	

SCHWERPUNKTE FÜR DAS JAHR 2025

In der folgenden Tabelle sind die Schwerpunkte für das Jahr 2025 aufgeführt. Teilweise wurden Ziele aus 2024 übernommen, angepasst oder stärker fokussiert. Die Indikatoren dienen der späteren Überprüfung, und die Massnahmen skizzieren die Umsetzung.

Inhalt	Ziele	Indikator	Massnahme
Rahmenbedingungen	Anpassungen der Rahmenbedingungen werden bezüglich Kosten, Planungssicherheit und Administrativlast evaluiert.	<ul style="list-style-type: none"> Bei verschiedenen Vollzugsmassnahmen und Gesetzgebungen konnten die Anliegen wirkungsvoll platziert werden. Die Nähe zu den kantonalen politischen Entscheidungsträgern, der Verwaltung und den Interessenverbänden wird verbessert. Enge Begleitung bei der Überarbeitung des kantonalen Landwirtschaftsgesetzes. Anliegen des LBV sind bei den zuständigen Behörden bekannt. 	<ul style="list-style-type: none"> Bei der Ausarbeitung des kantonalen LW-Gesetzes wird die Thematik explizit beachtet. Für die Landwirtschaft relevante Stellen werden durch den LBV weiter kommuniziert. Kantonale Entscheidungsträger werden themenbezogen an Vorstandssitzungen eingeladen. Anliegen werden gezielt bei allen Ansprechpartnern platziert und mögliche Interventionschritte eingeleitet.
Raumplanung	Der LBV ist aktiv in den verschiedenen Bereichen der Raumplanung.	<ul style="list-style-type: none"> Die Qualität und der Umfang der Dienstleistungen im RP-Bereich haben sich weiterentwickelt. Der LBV bringt sich in die Umsetzung der neuen RPV ein. Gemeinden sowie Bäuerinnen und Bauern nehmen die Hilfe des LBV in Anspruch. Das Bau-, Umwelt- und Wirtschaftsdepartement (BUWD) erkennt den Wert der Dienstleistungen des LBV. 	<ul style="list-style-type: none"> Weiterentwicklung der Dienstleistung. Aktive Mitgestaltung der RPV-Umsetzung im Kanton. Unterstützung von Gemeinden und LandwirtInnen bei kommunalen Zonenplanungen (GWR, LRV, WTK...).
Dienstleistungsangebot	Das Dienstleistungsangebot des LBV wird nachfrageorientiert weiterentwickelt.	<ul style="list-style-type: none"> Der LBV bietet zielgerichtete Dienstleistungen an. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Dienstleistungen werden analysiert und kundenorientiert weiterentwickelt.
Finanzen	Der LBV verfügt über einen Finanzplan zu einem ausgeglichenen Finanzhaushalt innert drei Jahren.	<ul style="list-style-type: none"> Der LBV verfügt über ein Finanz-Reporting. Massnahmen zur Stabilisierung werden umgesetzt. Neue Finanzierungsmodelle sind in Planung. Prozentsatz der zahlenden Mitglieder wird erhöht. 	<ul style="list-style-type: none"> Das Finanz-Reporting wird umgesetzt. Die Wichtigkeit der Beitragszahlung wird den Landwirten vermittelt. Die Rahmenbedingungen für neue Finanzierungsmöglichkeiten werden erstellt.





Blick von
Neuenkirch auf
die Alpen.

IMPRESSUM

In diesem Bericht können gewisse Begriffe allein in der männlichen oder weiblichen Form gehalten sein. Dies geschieht der sprachlichen Vereinfachung halber und keinesfalls in diskriminierender Absicht.

Herausgeber

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV
Schellenrain 5
6210 Sursee
info@luzernerbauern.ch
Im Februar 2025

Koordination / Redaktion

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband,
Madeleine Grüter

Layout / Korrektorat / Bildbearbeitung

Entlebucher Medienhaus AG, Schüpheim

Luzerner Bäuerinnen- und Bauernverband LBV

Schellenrain 5, 6210 Sursee

info@luzernerbauern.ch

Dienstleistungen | Interessenvertretung | Öffentlichkeitsarbeit | Mandate